

Die Doppelstadt an der Oder – Leben in Frankfurt (Oder) und Ślubice

Bummeln in Ślubicer Geschäften, Pierogi in der Mensa des Collegium Polonicum, ein Stück Torte in einem der zahlreichen polnischen Cafés oder einfach nur schnell und günstig Zigaretten oder Benzin besorgen: Das alles gibt es nun seit Wochen schon nicht mehr. Das, was früher selbstverständlich zum Image von Frankfurt (Oder) und Ślubice als deutsch-polnische Doppelstadt gehörte, der Spaziergang über die Stadtbrücke – nicht mehr möglich. Über die Oder kommt man nicht, zumindest aber noch an ihr entlang. Man kann hinüberschauen, zu den Anglern auf der anderen Seite, zu den liebgewonnenen Restaurants – und zu den orangenen Zelten am Grenzübergang. „Was wäre, wenn wir jetzt einfach rüberschwimmen?“, fragt mich eine Freundin beim Spaziergang auf dem Ziegenwerder, der Insel, die direkt vor der Europa-Universität Viadrina in der Oder liegt. Ja, was wäre dann? Auf der anderen Seite des Flusses herrschen strenge Quarantäneregeln, ein polnischer Arbeitskollege hat größere Probleme als den Verzicht auf Bummeln und Kuchen. So wie viele ist er im Home Office, mittlerweile darf er einmal am Tag aus dem Haus, davor wochenlang nicht. Es gibt strenge Kontrollen, die ihm auf die Stimmung schlagen. Gern würde er ins Büro kommen, wann er es darf, steht in den Sternen. Immerhin dürfen nun die Berufspendlerinnen und -pendler die Grenze ohne Quarantäne überqueren, eine Erleichterung für viele, die wochenlang zum Arbeiten in Deutschland geblieben sind und ihre Familie vermissen. Die Regelung kam pünktlich zum langen Wochenende: Die ganze Stadt, alle Straßen in Richtung Stadtbrücke und Grenze quellen über mit ihren Autos, bis in die Nacht stehen sie Schlange. Das ist wohl der einzige Stau, der mir in meinem Leben richtig gute Laune machen wird! Und so geht es, glaube ich, vielen hier in Frankfurt, vielleicht ist die Idee der Doppelstadt doch nicht nur ein Image, sondern mittlerweile wirklich etwas Gelebtes, das auch die Grenzschießung nicht kaputt machen kann. Vielleicht wird vielen hier gerade genau durch diese Schließung sehr bewusst, wie sehr die beiden Städte miteinander verwachsen sind – ich denke auch an die Gruppe polnischer Schülerinnen und Schüler, die vor einiger Zeit ihre Koffer gepackt und geschlossen die Brücke überquert haben, um an ihren deutschen Schulen ihr Abitur zu schreiben. Gewohnt haben sie in der Zeit in einem Frankfurter Internat auf der deutschen Seite – kostenfrei. Ein besonders eindrückliches Zeichen dieser Solidarität zwischen beiden Seiten der Oder waren für mich auch die Transparente an der Stadtbrücke – quer über die Oder, direkt an der Brücke, war auf Deutsch und Polnisch auf einem offiziellen Banner zu lesen: „Im Herzen vereint und gemeinsam stark. Wir sehen uns bald wieder!“. Auf einem in Richtung Ślubice angebrachten, handgemachten Transparent mit der Botschaft „Tęsknimy za Wami“ („Wir vermissen euch“)

antwortete der polnische Teil der Doppelstadt mit „Bleibt gesund, Freunde!“. Es wird mehr vermisst als Pierogi, Frankfurt und Słubice verbindet eine Freundschaft, die sehr weit über Zigaretten und Benzin hinausgeht. Bis ganz bald, liebe Freunde!

Anna Baumeister